

AUSSTELLUNG



UN|SICHTBARER TERROR.

Orte rechter Gewalt in Deutschland

16. März – 13. August 2023

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Bildunterschriften

Gewerbegebiet in Nauen: Hier verübten Rechtsradikale 2003 einen Brandanschlag auf einen Asia-Imbiss. (Titel)

Bahnhofsviertel München: Hier legten Rechtsterroristen 1984 einen Brand, durch den eine Frau starb. (Klappe)

Impressum

Herausgegeben von:

NS-Dokumentsationszentrum der Stadt Köln,
Appellhofplatz 23–25, 50667 Köln, www.nsdok.de

Fotonachweis: NS-DOK (S. 14), alle anderen Abbildungen:
Mark Mühlhaus (www.attenzione-photo.com)

Gestaltung: bseiten // visuelle kommunikation, Hamburg

Druck: msk marketingservice köln GmbH

UN|SICHTBARER TERROR.

Orte rechter Gewalt in Deutschland

16. März – 13. August 2023

Rechte Gewalt hat die Bundesrepublik seit ihrer Gründung begleitet. Bis heute aber ist ihre Geschichte vor allem eine des Wegsehens, Ausblendens und Vergessens. Dabei war rechter Terror immer wieder unübersehbar.

Die dreisprachige Ausstellung (Deutsch, Englisch, Türkisch) zeigt, wie unterschiedlich sich rechte Gewalt in den letzten 70 Jahren äußerte und möchte einige von zahllosen Gewalttaten und ihre Opfer in Erinnerung rufen. Sie nähert sich der langen Geschichte rechten Terrors aus heutiger Perspektive: Die Begegnung mit meist unbekannten Gewaltgeschichten erfolgt über Fotografien,



Sowjetisches Ehrenmal in Berlin-Tiergarten: Hier schoss ein Rechtsterrorist 1970 auf einen Wachsoldaten.

auf denen Schauplätze vergangener rechter Übergriffe, Attentate und Morde zu sehen sind. Seit 2021 hat der Fotograf Mark Mühlhaus mehr als 30 Orte in ganz Deutschland mit der Kamera festgehalten, an denen rassistische oder antisemitische Taten von Rechtsterrorist*innen, Neonazis, Skinheads und gewaltbereiten Jugendlichen verübt wurden. Dies sind alltägliche Orte – öffentliche Plätze, Häuserzeilen, Landstraßen, Uferpromenaden oder Badeseen. In ihrer scheinbaren Normalität fordern die Fotografien die

Besucher*innen heraus, sich mit den Orten und den damit verbundenen Geschichten rechten Terrors auseinanderzusetzen.

Die Begegnung mit den Fotografien wird begleitet von Hörstationen, die Überlebende und Betroffene zu Wort kommen lassen und Einblicke in die vielfältige Beschäftigung mit der ihnen widerfahrenen Gewalt geben. Analoge und digitale Angebote laden dazu ein, anderen über Postkarten oder Social Media von den Gewalttaten



und Opfern zu erzählen und damit selbst dazu beizutragen, den bislang übersehenen Terror ein Stück sichtbarer zu machen.

Ein eigener Ausstellungsbereich, der von Schüler*innen und Studierenden in Zusammenarbeit mit dem Projektteam erarbeitet wurde, vertieft mehrere in Köln verübte, wenig bekannte rechte Gewalttaten.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung entstanden.

(Abb. links) Freital: Hier verübten Rechtsterroristen 2015 einen Anschlag auf eine Wohnung, in der Eritreer lebten.

(Abb. unten) Flüchtlingsunterkunft in Zirndorf: Hier zündete eine rechtsterroristische Gruppe 1980 einen Sprengsatz.



Öffentliche Führungen

Es werden ausgewählte Fotografien, die damit verbundenen historisch-politischen Kontexte sowie der Entstehungsprozess der Ausstellung thematisiert. Es führt Sie Lara-Maria Myller, die als freie Mitarbeiterin die pädagogischen Inhalte mitentwickelt sowie die Ergebnisse der Projektausstellung der Schüler*innen und Studierenden begleitet hat.

Termine

Do, 23. März 2023, 17 Uhr*
 Do, 6. April 2023, 19 Uhr
 So, 16. April 2023, 15 Uhr
 Do, 4. Mai 2023, 17:30 Uhr
 Fr, 12. Mai 2023, 18 Uhr*
 Do, 1. Juni 2023, 20 Uhr
 Do, 6. Juli 2023, 20 Uhr
 Do, 3. August 2023, 19 Uhr

Dauer: 60–90 Minuten

Kosten: Museumseintritt
 zzgl. 2 EUR, am
 1. Donnerstag im Monat
 kostenfrei

Wenn Sie Interesse haben,
 eine eigene Führung durch
 die Ausstellung für eine
 Gruppe von mind. 10 Teil-
 nehmer*innen zu buchen,
 wenden Sie sich an
nsdok@stadt-koeln.de.

**Mit dem Fotografen Mark Mühlhaus*

Workshopangebot zur Ausstellung

Entlang der ausgestellten Fotografien wird die Banalität der (Tat-)Orte vergangenen Terrors deutlich, sie deuten auf ein vielfaches Fehlen hin: Das Fehlen von Erklärung, Solidarität, Erinnerung und Aufarbeitung. Ein Verstehen der Bildserie ergibt sich nur aus der rassistischen Motivation und extrem rechten Gesinnung der Täter*innen.

In einem partizipativen Workshop soll ein Verständnis für die Kontinuität extrem rechter Ideologien und Organisationsstrukturen in Deutschland (nach 1945) erarbeitet werden. Beleuchtet werden die historisch-politischen Bedingungen der rassistischen Gewalt der 1990er Jahre allgemein sowie das gesellschaftliche Klima am Beispiel Kölns.

Zielgruppe: für Schulklassen ab Q1, Studien-
seminare oder bei Interesse

Dauer: ca. 150 Minuten

Kosten: 75 EUR (für Kölner Schulen kostenlos)

Termine: buchbar für mittwochs oder donnerstags,
10:30 Uhr

Informationen zur Buchung finden Sie auf
www.nsdok.de.

DO, 23. MÄRZ 2023, 19 UHR
PODIUMSGESPRÄCH

An rechte Gewalt erinnern

Nach der Mordserie des NSU, nach den Anschlägen in Kassel, Halle und Hanau sind rechte Gewalttaten ins breite gesellschaftliche Bewusstsein gerückt. Die neue öffentliche Aufmerksamkeit hat eine vielfältige künstlerische, aktivistische und politische Erinnerungsarbeit hervorgerufen.

Über (ihre) Erinnerungsarbeit an rechte Gewalt sprechen:

Bengü Kocatürk-Schuster von der Initiative Duisburg 1984, **Aynur Satır Akça**, Überlebende des Brandanschlags in Duisburg 1984, der Regisseur von u. a. *Die Lücke & Mölln* **Nuran David Çalış** sowie der Fotograf **Mark Mühlhaus** (*Un|sichtbarer Terror – Orte rechter Gewalt in Deutschland*).

Es moderiert Prof. Dr. **Fabian Virchow** (Hochschule Düsseldorf), der zum Rechtsextremismus forscht und sich mit Praktiken der Erinnerung an rechte Gewalt befasst.

DO, 13. APRIL 2023, 19 UHR
BUCHVORSTELLUNG IM GESPRÄCH

»Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre«

Ein Jahr nach der Wiedervereinigung begann im Herbst 1991 eine dramatische Eskalation rechter Gewalt. Allein in den folgenden zwei Jahren wurden mehr als 1000 Brandanschläge verübt. Was waren die Ursachen und wie reagierten Staat und Öffentlichkeit auf die rechten Attacken und Anschläge? Wie veränderten diese das Zusammenleben im vereinten Deutschland?

Die 2023 veröffentlichte Publikation untersucht Ursachen, Verläufe und Folgen der rechten Gewalt der frühen 1990er Jahre und zeigt, wie sich die Gewalt dem

vereinten Deutschland einschrieb und die »Zeit der Brandanschläge« zu einem prägenden Moment der jüngeren deutschen Geschichte machte.

Prof. Dr. **Till Kössler** (Herausgeber), Dr. **Barbara Manthe** (Autorin) und Dr. **Janosch Steuwer** (Herausgeber) stellen die Publikation und ihre Forschungsergebnisse im Gespräch mit Dr. **Henning Borggräfe**, Leiter des NS-DOK, vor.

»Mit dem Abstand von 30 Jahren wird es Zeit, die ›Zeit der Brandanschläge‹, wie sie manche Mitte der 1990er-Jahre im Rückblick nannten, als prägenden Moment in der Entstehung des gerade vereinten Deutschlands zu erkennen, dessen Folgen bis in die Gegenwart reichen.«

DI, 18. APRIL 2023, 19 UHR
LESUNG UND GESPRÄCH

»Kinder von Hoy. Freiheit, Glück und Terror«

Die Dokumentarfilmerin **Grit Lemke** hat 30 Jahre nach dem Pogrom von Hoyerswerda einen Roman vom Großwerden in ihrer Heimatstadt verfasst – einer DDR-Musterstadt, die über viele Jahre der Takt des Schichtbetriebs ebenso bestimmte wie ein Gefühl des Aufbruchs. Das Buch gründet auf Gesprächen mit Jugendfreund*innen, die Lemke zu einem fesselnden Porträt gemeinsamer Erfahrung verdichtet – bis Wende, Massenentlassungen, Rückbau der gerade aufgebauten Industriestadt und das rassistische Pogrom dem Porträt einer ganzen Generation ein jähes Ende setzen. Plötzlich leben Lemke und ihre Freund*innen aus der Kulturszene, die die Gewalt nicht haben kommen sehen, selbst in Angst und Ohnmacht.

Mit Grit Lemke, die aus ihrem Roman liest, spricht **Katharina Warda**, die in ihrem aktuellen Projekt *Dunkeldeutschland* die Nachwendezeit aus der Perspektive marginalisierter Gruppen beleuchtet.

Betroffene rechter Gewalt als Akteur*innen

Perspektiven und Forderungen von Betroffenen rechter Gewalt sind lange ignoriert worden. Dass sie verstärkt öffentliche Aufmerksamkeit erfahren, liegt nicht zuletzt an den mühevollen Anerkennungskämpfen und einer verstärkten Vernetzung von Überlebenden und Angehörigen selbst: Sie treten als Nebenkläger*innen auf, fordern ihre Beteiligung bei Gedenkveranstaltungen ein, finden wirk-same Protestformen und halten die Opfer in Erinnerung (#SayTheirNames).

Die Podiumsteilnehmer*innen setzen sich für die Sichtbarkeit und Rechte von Betroffenen rechter Gewalt ein: **Annette Ramelsberger** berichtet für die *Süddeutsche Zeitung* über Prozesse gegen rechte Gewalttäter*innen. **Kati Lang** vertritt Überlebende vor Gericht. **Naomi Henkel-Guembel** überlebte den antisemitischen Anschlag in Halle und **Kutlu Yurtseven** ist Mitbegründer der *Initiative Keup-straße ist überall*.

Es moderiert Dr. **Anke Hoffstadt** (Hochschule Düsseldorf), die zu rechter Gewalt im 20. Jahrhundert forscht.

Foto-Workshop im Stadtraum

UN|SICHTBARER TERROR –
ORTE RECHTER GEWALT IN KÖLN

Der zweitägige Workshop lädt Interessierte ab 18 Jahren ein, sich fotografisch mit ehemaligen Tatorten rechter Gewalt im Stadtraum von Köln zu beschäftigen und den Umgang mit einer digitalen Kamera zu erlernen.

Im Zentrum der Spurensuche steht die Auseinandersetzung mit der Unsichtbarkeit ehemaliger Tatorte und eine Diskussion um die Kontinuität rechter Gewalt in Deutschland.

Der Fotograf Mark Mühlhaus (www.attenzione-photo.com) hat sich neben seiner Beschäftigung mit Tatorten rechten Terrors auch intensiv mit dem Thema NS-Gedenkpolitik auseinandergesetzt. Seine



Zwei Teilnehmende eines Fotoworkshops von Mark Mülhaus

Bilder sind unter anderem in den Bildbänden *Generationen: KZ-Überlebende und die, die nach ihnen kommen* oder der Fotoausstellung *Im Schatten von Auschwitz* veröffentlicht worden.

**Sa, 13. Mai 2023, 10–17 Uhr &
So, 14. Mai 2023, 10–15 Uhr**

Die kostenlose Teilnahme ist nur an beiden Tagen möglich und auf 10 Personen beschränkt.

Anmeldeschluss ist der **3. Mai 2023** unter **ibs@stadt-koeln.de**. Teilen Sie uns bitte mit, ob Sie eine digitale Spiegelreflex- oder Systemkamera mitbringen. Bei Bedarf stehen einige Leihkameras zur Verfügung. Sie bekommen eine Bestätigungsmail mit genaueren Informationen zum Ablauf.

DO, 25. MAI 2023, 19 UHR
LESUNG MIT GESPRÄCH

türken, feuer

(HÖRSPIEL DES JAHRES 2020)

Özlem Özgül Dündar schreibt Lyrik, Prosa und szenische Texte. In dem Hörstück *türken, feuer* setzt sie sich aus ungewohnten Perspektiven und mit bedrängenden Bildern mit dem Sterben, Überleben und Weiterleben von vier Frauen auseinander, die von einem Brandanschlag betroffen waren und durch diesen miteinander eine Verbindung haben.

Die Autorin stammt aus Solingen – der Stadt, in der sich dieses Jahr der rassistische Brandanschlag vom 29. Mai 1993 zum 30. Mai jährt. Fünf Frauen – Gürsün İnce, Gülüstan Öztürk sowie Hatice, Hülya und Saime Genç – kostete er das Leben.

Mit **Özlem Özgül Dündar**, die Passagen aus *türken, feuer* liest, spricht der Historiker Prof. Dr. **Patrice Poutrus**, der mit Forschungs- und Diskussionsbeiträgen den Umgang mit Migrant*innen in der Wendezeit und das Leben als Nicht-Weißer in der DDR ausleuchtet.

JETON
JAVOIR



BRO DWAY

TABLEDANCE

TABLE DANCE



DWAY
CLUB

LIVE
SHOW

TABLE DAN

BAD



EROTIK
GASTSTÄTTE

ANGEL

HERREN 13

WELCOME

ALLE TERMINE IM ÜBERBLICK

Eröffnung	Mi, 15. März 2023, 19 Uhr
Öffentliche Führung mit dem Fotografen	Do, 23. März 2023, 17 Uhr
Podiumsgespräch – An rechte Gewalt erinnern (L)	Do, 23. März 2023, 19 Uhr
Öffentliche Führung	Do, 6. April 2023, 19 Uhr
Buchvorstellung im Gespräch »Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre« (L)	Do, 13. April 2023, 19 Uhr
Öffentliche Führung	So, 16. April 2023, 15 Uhr
Lesung und Gespräch »Kinder von Hoy. Freiheit, Glück und Terror«	Di, 18. April 2023, 19 Uhr
Öffentliche Führung	Do, 4. Mai 2023, 17:30 Uhr
Podiumsgespräch Betroffene rechter Gewalt als Akteur*innen (L)	Do, 4. Mai 2023, 19 Uhr
Lesung mit Gespräch »türken, feuer« (L)	Do, 25. Mai 2023, 19 Uhr
Öffentliche Führung mit dem Fotografen	Fr, 12. Mai 2023, 18 Uhr
Foto-Workshop im Stadtraum Un sichtbarer Terror – Orte rechter Gewalt in Köln	Sa, 13. Mai – So, 14. Mai 2023
Öffentliche Führung	Do, 1. Juni 2023, 20 Uhr
Öffentliche Führung	Do, 6. Juli 2023, 20 Uhr
Öffentliche Führung	Do, 3. August 2023, 19 Uhr

**Folgen Sie uns auf Facebook, Twitter und Instagram.
Hier bekommen Sie auch aktuelle Informationen zur Ausstellung und den
Begleitveranstaltungen.**

**Die mit (L) markierten Veranstaltungen werden über den YouTube-Kanal des NS-DOK
live gestreamt.**

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln Appellhofplatz 23-25 www.nsdok.de

Öffnungszeiten

Di-Fr 10–18 Uhr

Sa-So 11–18 Uhr

jeder 1. Donnerstag im Monat 10–22 Uhr
(außer an Feiertagen)

Eintritt

Ausstellungen: 4,50 Euro / ermäßigt 2,– Euro, inkl. Audio-Guide
kostenfrei am 1. Donnerstag im Monat

Abendveranstaltungen: 4,50 Euro / ermäßigt 2,– Euro

Bei Abendveranstaltungen fallen bei einem Vorab-Besuch
der Ausstellung (ab 18:15 Uhr) keine weiteren Kosten an.

Alle Veranstaltungen finden im NS-Dokumentationszentrum
statt. Da die Platzanzahl begrenzt ist, empfehlen wir Ihnen
eine Anmeldung unter nsdok@stadt-koeln.de.